

Das Leben ist zerbrechlich

„Oskar und die Dame in Rosa“ beeindruckte

Worpswede (cvl). „Warum sagen sie mir nicht, dass ich sterben muss?“, fragt der zehnjährige Oskar. „Warum willst du, dass sie es dir sagen, wenn du es doch weißt?“, antwortet die alte Dame im rosa Kittel. Sie begleitet den an Leukämie erkrankten Jungen während seiner letzten Lebenstage im Krankenhaus. Für Oskar ist sie „Oma Rosa“ und die einzige erwachsene Person, der er vertraut. Im Gegensatz zu ihr vermeiden es die Ärzte und seine Eltern, ihm die Wahrheit über den baldigen Tod zu sagen.

Oskar leidet unter der Sprachlosigkeit der Erwachsenen, besonders unter dem Verhalten seiner Eltern. „Warum jage ich den Eltern Angst ein?“, will er von Oma Rosa wissen. „Sie haben keine Angst vor dir, Oskar, sie haben Angst vor der Krankheit“, erklärt die Dame in Rosa, die in jungen Jahren eine berühmte Catcherin gewesen sein will und Oskar mit den Schilderungen ihrer Kämpfe immer zum Lachen bringen kann.

Mit seiner weisen Erzählung „Oskar und die Dame in Rosa“, die von der Zerbrechlichkeit des

Lebens und von seinem Reichtum handelt, hat der französische Erfolgsautor Eric-Emmanuel Schmitt schon viele Herzen berührt.

Das Bremer Figurentheater „Theatrium“ aus dem Schnoor hat sich der Geschichte um Verlust, Enttäuschung, Kummer, Erwachsenwerden, Vertrauen, Liebe und Versöhnung angenehm und eindrucksvoll in Szene gesetzt. Jeanette Lucht und Leo Mosler, die dem Theatrium-Ensemble seit Oktober 2008 angehören, gaben nun in der Hüttenbuscher Kirche eine ausverkaufte Vorstellung, die das Publikum begeisterte und zu minutenlangem Beifall hinriß.

In einer nur aufs Wesentliche beschränkten Kulisse, die aufgrund einer raffinierten Bühnentechnik den Szenen entsprechend verwandelt werden konnte, fand eine beeindruckende Verbindung von Figurentheater und Schauspiel statt.

Sieben Handpuppen wurden im Verlauf des Stückes gespielt, deren Charaktere und Stimmungen eindrucksvoll und mit großem Können dargestellt wurden. Lebendig und einfühlsam präsentierten Lucht und Mosler Schmitts

Geschichte, die sie in vielen Szenen wortgetreu umsetzten. Die Zuschauer nahmen Anteil an den letzten zwölf Tagen im Leben des kleinen Oskars, in denen er dank Oma Rosa allerdings so viel erlebt, als wäre er hundert-zwölf Jahre alt geworden. Oma Rosa hatte Oskar vorgeschlagen, jeden einzelnen Tag zehn Jahren gleichzusetzen. So kämpft sich Oskar durch Pubertätsprobleme, lernt durch seine Mitpatientin „Peggy Blue“ die Freuden und Leiden der Liebe kennen, gerät in einen Eifersuchtskampf mit dem dicken Jungen „Popcorn“, macht die Midlife-Crisis durch, erfährt die Ruhe des Alters und das Glück der Versöhnung mit seinen Eltern. Auch Oma Rosas Vorschlag, Briefe an Gott zu schreiben und ihn um einen Besuch zu bitten, befolgt Oskar. Wenn anfangs auch zögerlich, da er von Gott nichts weiß.

In seinen Briefen schreibt sich Oskar seine Nöte, Ängste, Probleme und Freuden von der Seele. In seinem letzten Brief an Gott dankt Oskar für dessen Besuch und dafür, dass ihm ein Geheimnis verraten wurde: „Schau jeden Tag auf die Welt, als wäre es das letzte Mal.“



Mit der berührenden Geschichte „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric-Emmanuel Schmitt gastierten Jeanette Lucht und Leo Mosler vom Figurentheater „Theatrium“ in der Hüttenbuscher Kirche.

Foto: cvl